Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 4

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE

AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



Geehrte Herren!

Gestatten Sie mir als Angehöriger Ihrer Leserherde

Eine ernstgemeinte, eine bittere Beschwerde:

Nein, es sind nicht die alkoholischen Getränke

(Die Anleitung dazu), die ich Ihnen verdenke,

Auch nicht die Damenrundfrage der letzten Nummer

Hat mich empört, noch macht mir Häberlin Kummer.

Es sind vielmehr die Jämmerlichkeiten Der letzten (nämlich der Leser) Seiten. Ich gestehe, auch mich machten diese Sachen

Jahrelang und manchmal herzlich lachen.

Aber schliesslich sind sie mir doch zu bunt geworden,

Sie haben doch keine Schaf- und Kälberhorden

Als Leser, im Gegenteil, ich mache die grösste Wette

Im grossen ganzen sind es gescheite, nette Gebildete Bürger, die den « Spiegel » halten,

Mit Urteilsvermögen und Bügelfalten. Wie kommt's denn, dass sie in ihren Briefen

An Sie meist von Blödsinn triefen? Begreiflich, dass unter den täglichen Haufen

Auch solche Schreiben unterlaufen;

Doch dass unter Hunderten diese gerade

Zum Abdruck kommen, finde ich schade. Kritik von Trotteln natürlich ist amüsanter

Für die Redaktion; uns wäre andere pikanter.

Dies meine Beschwerde. Ich schliess' meine Klage,

Gestatten Sie, dass ich jetzt noch sage: Ich liebe den «Spiegel», wie er ist und war.

Meine Wünsche auf das neue Jahr Sind, dass er blüht, wächst und gedeiht,

Eine Quelle der Freude, ein Zeuge der Zeit! K. L. in B.

